

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 82. Mittwoch, den 22. März 1890.

Die Kunst zufrieden zu leben.

(B e s c h l u ß.)

Der erste Satz, daß Gott Niemanden Etwas schuldig ist, leuchtet von selbst ein. Denn als freies Wesen, das die Quelle seiner eigenen Thätigkeit ist, ist er auch der Herr und Eigenthümer aller Dinge, und man kann nicht sagen, daß er Jemanden Etwas vorenthalte, weil alles Recht nur aus ihm selbst seinen Ursprung haben kann. Selbst die Heiden waren hiervon so sehr überzeugt, daß es keiner von ihnen gewagt hätte, übermüthige Ansprüche an die Götter zu machen, oder Etwas als Schuldigkeit von ihnen zu fordern: im Gegentheil gaben sie durch Opfer und Gebete ihre eigene Abhängigkeit zu erkennen; gestanden ihre Bedürfnisse, und flehten ihre Gottheiten um Beistand an. Gewißlich lehrt das Christenthum keinen Uebermuth. Wenn jene Götter, die den Anbetern selbst erst ihr Dasein verdankten, als Quell und Ursprung aller Dinge angesehen wurden, so können wir noch weniger Vorwand haben, das höchste Wesen so zu betrachten, in welchem wir leben, weben und sind. Denn wenn dieß eine bloße freie That war, wodurch uns Gott ins Dasein rief, so kann auch alle Huld, die wir ihm verdanken, nur aus

seinem freien Willen kommen. Gott konnte uns zu nichts verpflichtet sein, ehe wir waren, und wir haben nicht eher angefangen zu sein, als da wir seine Geschöpfe waren. So sind wir ihm allein für unser Dasein verpflichtet, und haben keinen Rechtsanspruch an ihn, um Etwas von ihm zu verlangen. Denn wer hat ihm zuerst gegeben, und wer wird ihm wieder vergelten können? (Röm. 11, 35.)

2) Es würde gleich unklug als unbescheiden sein, an ein Wesen, an das wir kein Recht haben, kühne Ansprüche zu machen, oder die Güte eines Beschützers durch Uebermuth zu missbrauchen. Gott bedarf unser nicht, und kann durch uns nichts gewinnen. —

M.

Blumen im Bilde.

a. Die Weilschen

Wir Weilschen verkünden
Die holdeste Zeit,
Wo Kränze zu winden
Der Frühling gebeut.

Demüthig verstecken
Wir unsre Gestalt:
Doch jubelnd entdecken
Die Mägdelein uns bald.